

mehr (wie früher) die kriegerische Auseinandersetzung mit dem betreffenden Volk, bei welcher Parteinahme und Herabsetzung des Gegners verständlich erscheinen könnten und ihm alle möglichen Untaten wie Plünderung, Hinterlist, Vergewaltigung, Zerstörung von Kirchen und Klöstern unterstellt werden. Die Beschreibung der einzelnen *gentes* oder *nationes* beruht vielmehr auf dem direkten Kontakt, auf dem Augenschein, auf der Erfahrung, ohne daß ein feindlicher Akt, ein Krieg, eine militärische Expedition den Anlaß zu dieser Begegnung gegeben haben. 3. Die Herausbildung von stereotypen Verhaltensweisen gegenüber dem Fremden ist eine wesentliche Voraussetzung für die Herausbildung eines „praenationalen“ kollektiven Bewußtseins. An drei Beispielen möchte ich dieses erläutern: 1. An den Kreuzzügen, 2. an den Pilgerfahrten und 3. an den Hohen Schulen.

2. Die Kreuzzüge

Durch die Kreuzzüge, so kann man vielfach lesen, wurde die Zusammengehörigkeit der abendländischen Christenheit geschmiedet. Sie hätten den europäischen Völkern ein gemeinsames Ziel in der Rückeroberung der Heiligen Stätten gegeben und die Christenheit damit näher aneinander gerückt. Die Kreuzzüge hätten schließlich zur Herausbildung des abendländischen Rittertums geführt, dessen Lebensform zum Adelsideal des westlichen Europa wurde¹⁹. Die Kreuzzüge sind die gewaltigste religiöse Bewegung des Mittelalters, zugleich eines von vielen Anzeichen dafür, daß Europa über sich hinauswuchs und hinausgriff. Als Folge der großen Expeditionen ins Heilige Land kam es zu einem kulturellen Austausch zwischen Orient und dem Westen, Europa rückte näher zusammen. Aber ein harmonisches Zusammenleben der im Glauben geeinten europäischen Völker stellte sich nicht von selbst ein. Vielmehr haben die Europäer schon vor der Eroberung Jerusalems auch ihre gegenseitige Abneigung entdeckt, was — wie man längst erkannt hat — für viele spätere Kreuzzüge geradezu das Scheitern bedeutet hat.

Die Kreuzzüge haben sich unter päpstlicher Führung aus den Pilgerfahrten entwickelt. Mein erstes Beispiel ist deshalb eine Jerusalem-Pilgerfahrt,

¹⁹) Zu einer derartigen Beurteilung der Kreuzzüge vgl. besonders Adolf W a s s, Geschichte der Kreuzzüge, Bd. 1 (1956) S. 1–53. Vgl. zu den Kreuzzügen zuletzt H. E. M a y e r, Geschichte der Kreuzzüge (1976) mit weiterer Literatur sowie R. S c h w i n g e s, Kreuzzugsideologie und Toleranz. Studien zu Wilhelm von Tyrus (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 15, 1977).